

# Auf der Suche nach dem (Alb)Traumhaus

Eine «Mini-Vernissage» mit Mega-Andrang gab es gestern im Kunstmuseum: Fast 140 Schüler von der Primarschule bis zur Oberstufe präsentieren im Rahmen der Ausstellung «Once upon a time in Liechtenstein» ihre Traum- und Albtraumhäuser. Ein anderer Blick auf Liechtensteins Architektur.

ANGELA HÖPPI

**VADUZ.** Ist das Schloss in Vaduz ein Traum- oder Albtraumhaus? Ganz klar ein Albtraumhaus – jedenfalls für den Schüler, der sich damit auseinandergesetzt hat. Der Grund: Die Brücke ist aus zu altem Holz, die Fenster sind zu klein. Dafür gefällt das Treppendach. Und auch das Kunstmuseum, wo die Ausstellung «Mein (Alb)Traumhaus» bis zum 6. Januar zu sehen ist, fällt in die negative Kategorie. Ihm fehlt ein Garten, Fenster und ein Balkon. Die Form dagegen wird gelobt.

Die Meinungen, welche Häuser Traum- oder Albtraumhäuser sind, gehen natürlich auch bei den Schülern auseinander. Es fällt aber auf: Den Jugendlichen gefallen viele und grosse Fenster, die Helligkeit in die Räume bringen, sie mögen Kamine und Pools, Gärten und breite Garageneinfahrten. Vor allem sollen die Häu-

ser modern sein. «Aber was heisst schon modern?», warf Vera Kaps vom Institut für Architektur und Raumentwicklung der Universität Liechtenstein ein. Kann auch ein altes Haus modern sein? Muss es nachhaltig sein? Welche Formen sind modern?

## Kunst soll herausfordern

Solche Diskussionen wollten das Institut für Architektur und Raumentwicklung und das Kunstmuseum mit dieser Ausstellung anregen. Die Schüler sollten ermutigt werden, mit offenem Blick durchs Land zu gehen. «Architektur und Kunst haben viel gemeinsam», so Thomas Soraperra vom Kunstmuseum. Manches erscheint befremdlich, anderes schön – und jeder nimmt es anders wahr. Zudem sollen sowohl Kunst wie auch Architektur immer wieder herausfordern und dem Betrachter einen neuen Blickwinkel eröffnen. Was gefällt, bleibt aber letzt-



Bild: Florian Brandl

Thomas Soraperra bedankte sich bei den Schülern, die sich mit (Alb)Traumhäusern beschäftigt haben.

lich Geschmacksache – nicht umsonst blieben viele Künstler zu Lebzeiten unverstanden, während sie heute hoch geschätzt werden.

## Die Architekten von morgen

Kinder und Jugendliche sind die Architekten, Bauherren und Stadtplaner von morgen – daher soll die Auseinandersetzung mit den Gebäuden der eigenen Gemeinde ihnen unter anderem dabei helfen, ihre eigenen Wertvorstellungen im Hinblick auf die architektonische Ästhetik zu entwickeln, wie Celina Martinez vom Institut für Architektur und Raumentwicklung erklärte. Die Jugendlichen sollen nicht nur wissen, was ihnen gefällt und was nicht, sondern auch, warum.

Ein Streifzug durch die (Alb)Traumhäuser Liechtensteins lohnt sich allemal – und vielleicht entdeckt so manch einer ja gar sein eigenes Haus darunter.